

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (18. Heft) Könige Predigt über 1. Könige 10,1-10.13
Datum:	Gehalten am 16. Juni 1867, abends

## Gesang

### Psalm 145,1.2

Mein König und mein Gott, mein höchstes Gut!  
 Dich will ich hoch erhöhn mit frohem Mut.  
 Dein Name sei von uns gebenedeit,  
 Von Tag zu Tag und bis in Ewigkeit!  
 Der Herr ist groß, und Ihm gebühret Ehre!  
 Ihn faßt kein Geist; auf, gebt Ihm Ruhm und Ehre!  
 Ihr Kinder, preist die Werke Seiner Rechte  
 Und rühmet Ihn dem folgenden Geschlechte.

Je mehr ich Dich, o Majestät! betracht',  
 Je mehr ich mich verlier' in Deiner Pracht.  
 Wenn hier mein Aug', Herr, Deine Wunder sieht,  
 Sing' ich gerührt, anbetend, Dir mein Lied,  
 O, alles will Dir Macht und Ehre geben,  
 Auch ich will froh, Herr! Deine Größ' erheben.  
 Die ganze Welt soll Deine Güte loben,  
 Dein heilig Recht werd' überall erhoben.

### 1. Könige 10,1-10.13

*„Und da das Gerücht Salomos, von dem Namen des Herrn, kam vor die Königin vom Reich Arabien, kam sie, ihn zu versuchen mit Rätseln. Und sie kam gen Jerusalem mit einem sehr großen Zeug, mit Kamelen, die Spezerei trugen, und viel Gold und Edelgesteine. Und da sie zum Könige Salomo hinein kam, redete sie mit ihm alles, was sie sich vorgenommen hatte. Und Salomo sagte ihr alles, und war dem Könige nichts verborgen, das er ihr nicht sagte. Da aber die Königin vom Reich Arabien sahe alle Weisheit Salomos, und das Haus, das er gebauet hatte, und die Speise für seinen Tisch, und seiner Knechte Wohnung, und seiner Diener Amt und ihre Kleider, und seine Schenken und seine Brandopfer, die er in dem Hause des Herrn opferte, konnte sie sich nicht mehr enthalten, und sprach zum Könige: Es ist wahr, was ich in meinem Lande gehört habe von deinem Wesen und von deiner Weisheit. Und ich habe es nicht wollen glauben, bis ich gekommen bin, und habe es mit meinen Augen gesehen. Und siehe, es ist mir nicht die Hälfte gesagt. Du hast mehr Weisheit und Gutes, denn das Gerücht ist, das ich gehöret habe. Selig sind deine Leute und deine Knechte, die allezeit vor dir stehen und deine Weisheit hören. Gelobet sei der Herr, dein Gott, der zu dir Lust hat, daß Er dich auf den Stuhl Israels gesetzt hat, darum, daß der Herr Israel lieb hat ewiglich und dich zum Könige gesetzt hat, daß du Gericht und Recht haltest. Und sie gab dem Könige hundert und zwanzig Zentner Gold, und sehr viele Spezereien und Edelsteine. Es kam nicht mehr so viel Spezerei, als die Königin vom Reich Arabien dem Könige Salomo gab. Und der König Salomo gab*

*der Königin vom Reich Arabien alles, was sie begehrte und bat; ohne was er ihr gab von ihm selbst. Und sie wandte sich und zog in ihr Land mit allen ihren Knechten“.*

Alles, was zuvor geschrieben ist, ist zu unserer Lehre und unserem Trost geschrieben, so auch die liebliche Geschichte, wie eine mächtige Königin aus den Nachkommen des verfluchten Ham, – zur Zeit Salomos am Ende der Welt, – von Jerusalem aus das Gerücht vernahm von dem Namen des Herrn. Ob auch Gott Sein Volk Israel bevorzugt hat, so hat doch als im Vorspiel, die Verheißung, dem Abraham gegeben: „In deinem Namen sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden“ bei verschiedenen andern Völkern auch vor Christi Zukunft im Fleische, Licht und Trost spenden müssen. Ich finde in den Schriften des Alten Testaments häufig Zeugen davon, wie der Name des Herrn in Seiner Macht und Stärke bei den Heidenvölkern geoffenbart worden ist. So finden wir es auch hier, und es kann den Sänger des 87. Psalms dieser Hergang mit der Königin wohl veranlaßt haben, im Heiligen Geist zu frohlocken: „Ich will predigen lassen Rahab und Babel, daß sie Mich kennen sollen; siehe, die Philister und Tyrer samt den Mohren werden daselbst geboren“. Und wie schön sehen wir als im Vorspiel, des Herrn Wort an Abraham durch den Mund Davids bewahrheitet, als er Psalm 72 von Salomo, für so viel Christus in ihm war, vorhergingt: „Die Könige am Meer und in den Inseln werden Geschenke bringen, die Könige aus Reich-Arabien und Seba werden Gaben zuführen“ (Ps. 72,10).

Das muß einen armen und ärmsten Sünder, der sich schuld- und fluchbeladen fühlt, froh machen, indem er liest, wie eine mit dem Fluch Hams beladene Tochter desselben Gnade findet bei dem Könige Salomo. Wir lesen: „*Da das Gerücht Salomos, von dem Namen des Herrn vor die Königin kam*“. So war denn das Gerücht Salomos ein Träger des Namens des Herrn, eine Kunde von Ihm und eine Predigt, wie der Name des Herrn auf Salomo und auf das Volk Israel gelegt war, und was dieser Name geschaffen hatte und wirkte. Um was ging es dieser Königin? Doch wohl nicht um das, was bloß irdisch, sichtbar und vergänglich war; es konnte ihr nicht gehen um vergängliche Weisheit, irdische Pracht und bloß menschliche Geschicklichkeit, um zu regieren. War es doch eine mächtige und kluge Frau, welche irdische Reichtümer im Überfluß selbst besaß, auch an ihrem Hofe der weisen Männer genug hatte, die wohl in stande waren, ihr allerlei Rätsel, wo es um irdische Klugheit und um erprobtes Wissen ging, zu lösen.

Bekanntlich war Arabien von jeher der Herd weiser Dichter und Gelehrten, die Rätsel und Sprüche aussagten, der Weisheit voll für dieses Leben. Und es ist wohl anzunehmen, daß diese ihr weder geraten, noch geholfen, um in höchst eigener Person mit einer so reichen Karawane durch eine lange und grausige Wüste nach Jerusalem zu dem Könige Salomo zu pilgern. Es ist doch die Weisheit und die Macht Gottes von jeher bei den Weisen der Welt und bei den Mächtigen verkannt und für Torheit und Schwachheit gehalten. Es müssen also in dem Herzen dieser Königin sich Fragen bewegt haben, worauf sie bei sich selbst und ihren Weisen und auf der ganzen Welt keine Antwort finden konnte, Fragen, die hier Rätsel heißen, und die sich in dem einen Brennpunkt vereinigen: „Wie kommt meine Seele zur Ruhe, zum Frieden, wie werde ich erlöst von meiner Sünde, wie bekomme auch ich Anteil an dem Namen des Herrn, daß ich nicht mehr dastehe als eine Tochter Hams; wie gelange ich dazu, meine rechte Pflicht zu tun, wie halte ich Gericht und Recht?“ Auf diese Fragen Antwort zu bekommen, Antwort als aus dem Munde des Herrn, ist ihr mehr wert, denn alles, was ihr die Welt bietet; dafür gibt sie ihre Ehre, daß sie, die vor der Welt mächtige Königin, dahin pilgert. Dafür ist ihr kein Geld, keine Spezerei zu wertvoll, dafür legt sie alle Bequemlichkeiten ab, dafür scheut sie eine lange, mühevollen Reise durch die brennende Sonnenhitze, durch alle Gefahren der Wüste hin, nicht. Und es gelang ihr. Denn wer das Seine drangibt, um den Namen des Herrn zu suchen, der *findet* und zwar überschwenglich. Sie kommt zum Könige und erfährt eine Aufnahme,

welche ihre kühnsten Erwartungen übertraf. Ach! mag sie wohl gedacht haben, wird er, dieser weise und weiße König, mich, die ich so schwarz bin, wohl aufnehmen, weil ich mit meinen zum Teil dummen Fragen komme? *Sie versucht den König.* Was ist das? Zweifelt sie an seiner Weisheit? Man mag ihr in ihrem Lande Zweifel genug ins Herz geworfen haben. Wer aber den heißen Durst nach Wahrheit kennt, indem er wissen muß, nicht was für andere allein, sondern was auch für ihn *selbst* göttliche Weisheit, göttliche Wahrheit und Macht ist, der kann es kaum für gewiß halten, daß er Aufschluß zu seiner Befriedigung bekommen wird, weil er sich nichts anmaßt. Wer an furchtbarem Durst leidet, meint, der Durst sei nie zu stillen. Aber wie huldvoll, wie sanftmütig, wie von Herzen demütig, wie leutselig, wie alles mitfühlend, wie alles durchschauend und überblickend findet sie den König Salomo. Mit welcher heiliger Einfalt löste er ihre Rätsel! Es war nichts so verwickelt, was er nicht zurecht legte durch ein ganz einfaches Wort. Das war eine andere Weisheit, als sie bei ihren Weisen gefunden. Das war Weisheit, nicht der Klugen dieser Welt, sondern Weisheit aus Gott, von Gott gegeben, von der die Grundlage Gottesfurcht war. Das war Weisheit nach Gottes Wort, vor welcher der Mensch mit seiner Anmaßung nicht kann stehen bleiben, sondern hinschwinden muß. Das war Predigt auf Predigt: Ein solcher Gott ist Gott, ein solcher Mensch bist du, und so und so ist das Ende aller deiner Werke, wenn du nicht Gnade gefunden in den Augen Gottes und in dem einzigen Brandopfer, das Er vor Grundlegung der Welt verordnet.

Als Gott, der Herr, dem Salomo, da er noch ein Jüngling war, alles angeboten, da hatte er die Weisheit gewählt, das Volk Gottes zu weiden und glücklich zu machen nach Gottes Willen. Und der Herr gab ihm Weisheit wie des Sandes am Meere. Wie er Kenntnis der Dinge hatte von der königlichen Zeder bis zu dem armen Ysop, so hatte er vor allen Dingen Kenntnis des menschlichen Herzens; das erfuhr die Königin. Sie redete mit ihm alles, was sie sich vorgenommen hatte, sie war offen, ehrlich und wahr; sie schämte sich nicht, alles auszusagen, was ihr Herz bewegte, was in ihrem Herzen war, so viel sie sich kannte, und sie fand, daß Salomo ihr Herz besser kannte, denn sie selbst.

Salomo sagte ihr alles, und war dem Könige nichts verborgen, das er ihr nicht enthüllte. So erfuhr später das samaritanische Weib, wie der andere Salomo ihr etwas aufdeckte, was ihr unmöglich schien, daß Er es wissen konnte.

Die Königin hatte Weisheit gehört, aber eine andere ist die Weisheit, die nur in der Theorie besteht, als die Weisheit, die von oben ist und sich allemal abspiegelt und verwirklicht wird, sich als wahr erweist und zu gebrauchen ist in der Praxis des täglichen Lebens. Ist es doch allein Gott, der Heilige Geist, der den Menschen Weisheit zu allem gibt, der Sitte, Anstand und Haltung im Handel und Wandel den Seinen beibringt, eine Weisheit, die alles Gebilde menschlicher Weisheit weit übertrifft. Die Königin sollte nicht allein hören, sie sollte auch *sehen*, wie die göttliche Weisheit wirkt, und welchen Einfluß dieselbe auf alles, was an sich irdisch und vergänglich ist, hat. Salomo hatte in der Weisheit Gottes mit höchst verständigen Befehlen seine Leute gebildet und alle Dinge angeordnet. Nach seinen Befehlen, welche die Erfahrung des Vergangenen, das wirklich menschlich Praktische der Gegenwart und was für die Dauer wirken mußte, umfaßten, war alles eingerichtet. Das Haus, das er gebaut, war so gebaut, daß es wohnlich war, – die Speise, daß man sie genießen konnte, und daß sie gesund war. Für die Wohnungen seiner Räte und Minister war an alles gedacht; wie die Leute dienten und wie sie gekleidet waren. Es war alles erhebend für das Gemüt. Sie sah den Wein ausgießen nicht als Wein, sondern als eine Gottesgabe. Als sie sah, mit welchem Anstand der König zur Kirche kam und die symbolische Bedeutung der Brandopfer vernahm, da mußte sie anerkennen: Solche Einrichtungen kann nur der Geist Gottes einem Menschen in das Herz legen. Hier sah sie nicht, was sie an ihrem Hofe gesehen, wo ein jeder nur sich selbst suchte, die Befehle halb

ausführte; hier sah sie nicht Schmeichelei, Verstellung, wie der eine dem anderen im Wege war; hier sah sie nicht ein kriechendes Wesen; hier sah sie, daß der eine dem anderen mit Ehrerbietung voranging und sich frei bewegte; wie das Vorbild des Königs auf alle wirkte, wie der König Gott ehrte, und wie alle Gott fürchteten und Gott ehrten. Alles war hier an seinem Platz, alles zu seinem Zweck. *Da konnte sie sich nicht mehr enthalten, es war kein Geist mehr in ihr.* Da entsank ihr die Besinnung und Herz und Mut, je so etwas darstellen zu können: Das ist nicht Menschenwerk. Da mag sie wohl gedacht haben: „Ach, wenn Gott mir nicht gnädig ist, so hilft es mir doch alles nichts, was ich gehört habe; wer ist dazu tüchtig? Gott, hilf Du mir, von Dir allein ist solche Tüchtigkeit“. Sie rafft sich sodann auf mit dem ehrlichen Bekenntnis: „*Siehe, ich habe vieles in meinem Lande von deiner Weisheit gehört, aber ich war ungläubig; ich konnte es nicht glauben,* wie gern ich auch wollte, daß ich hier solche Ruhe, solchen Frieden und ein solches Walten der Weisheit finden würde. Alles, was ich hier erblicke, ist nicht menschlicher Fleiß, Weisheit und Kunst, sondern Gottes Segen“. Und darauf wird sie, die einst Verfluchte, von der Seligkeit Gottes und dem Wert Seines Segens so erfüllt, daß sie die Leute, die vor dem Könige stehen und ihm dienen, selig preist und segnet und danach den Herrn lobt. Sie erhebt den König nicht als Mensch, sie schmeichelt ihm nicht; sie lobt den Herrn, nennt Ihn Salomos Gott, preiset das Wohlgefallen, das Gott an Salomo gehabt; sie nennt Salomos Stuhl einen Stuhl Israels und sagt es aus, daß Gott Salomo zum Könige gesetzt, darum, daß Er Sein Volk geliebet ewiglich und nennt das ganze Regieren, das der König übe, Gericht und Recht halten.

Mit solcher Seligkeit wurde die Frau überschüttet, nachdem sie bekannt: „Es ist wahr, aber ich habe es nicht wollen glauben; ich bin gekommen, und wohl mir, daß ich gekommen bin, *es ist mir nicht die Hälfte gesagt; du hast mehr Weisheit und Gutes, denn das Gerücht ist, das ich vernommen habe*“. Viele haben ein großes Gerücht, aber in der Stadt menschlicher Weisheit und Gerechtigkeit findet man, wenn man dahin kommt, das Gegenteil. Und darauf gab sie dem Könige die Geschenke, die sie mitgebracht; und da mögen die hundert und zwanzig Talente Goldes, die Edelsteine und Spezereien wohl eine symbolische Bedeutung gehabt haben. Wenn sie dem Könige hundert und zwanzig Rätsel vorgelegt, so war die Lösung eines jeden ihr mehr wert, denn ein Talent Goldes; ein Talent Goldes macht tausendfünfhundertundfünfzig Taler. So bewies sie es, wie sie es glaubte, daß Gottes Wort über Gold und Silber geht. Und war sie nicht mit leeren Händen gekommen, um den Propheten Gottes zu ehren, so soll sie auch nicht leer ausgehen; nein, sie hat für sich selbst gefunden das Reich Gottes und Seine Gerechtigkeit, und der König des Friedens ist nie geizig gewesen, sondern Er gibt allen, denen Er huldreich ist, was sie nur immer begehren, und obendrein über Bitten und Verstehen, nach des Königs Vermögen.

Das ist eine liebliche Geschichte voll Wohlgerüchen, und der heilige Schreiber derselben hatte gewiß, indem er Spezerei erwähnt, welche die Königin mitgebracht, etwas Anderes, etwas Höheres andeuten wollen, da er Vers 10 schreibt: „Es kam nicht mehr so viel Spezerei, als die Königin vom Reich Arabien dem Könige Salomo gab“. Es ist doch mit Händen zu greifen, daß die Bücher der Könige und Chronika eine Predigt und Vorbild in sich fassen von dem anderen Salomo, ich meine von unserem Könige Jesu Christo und Seiner Weisheit, Seinem Regieren und Seinem Walten.

Oft habe ich beim Lesen dieser Geschichte allerlei gedacht, das ich euch gerne mitteile. Kam nicht das Gerücht Jesu Christi, das Gerücht von dem Namen des Herrn bis zu den fernsten Fürstinnen und Fürsten und ihren Völkern? Wahr ist es, was der Apostel Paulus von dem Könige Jesu, von dem Evangelium Seines Königreiches und Seines Friedens, Römer Kapitel 10, schreibt: „Es ist ja in alle Lande ausgegangen ihr Schall, und in alle Welt ihre Worte“. Wie herzerhebend ist es, wenn wir bedenken, daß der Teufel erst das Weib im Paradiese gestürzt, hier im Vorspiel die *Gnade* zu erbli-

cken, und wie Gott ein heidnisches Weib vor vielen Königen begnadet. Ist das nicht wie im Evangelio, wo der auferstandene Herr Sich allererst einem Weibe zu erkennen gibt? Sehen wir nicht auch später in der Kirchengeschichte ein solches Walten Gottes, daß Er erst Fürstinnen und durch sie Fürsten zu Seinem wunderbaren Lichte ruft? Und nun, welch ein liebliches Evangelium für eine jede Seele, sie sei nun vor der Welt niedrigen oder hohen Standes, daß sie sich aufmache zu dem Könige Jesu Christo: Dieser ist mehr denn Salomo. Es ist dieser Hergang mit der Königin uns ja zum Vorbilde geschrieben, daß uns das Beste, was wir haben, nicht zu kostbar sein soll, um Christum damit zu ehren, wie geschrieben steht: „Ehre den Herrn von deinen Einkünften“. Befand sich nicht diese Frau inmitten der Welt, inmitten aller Ehre, Pracht und Herrlichkeit der Welt und inmitten der Weisen dieser Welt? Aber was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt und leidet Schaden an seiner Seele? Ach! alle diese Herrlichkeit folgt nicht in jenes Leben, das muß diese hohe Frau empfunden und gefühlt haben; darum reißt sie sich von allem diesem los. Sie ließ sich nicht halten, sie machte sich auf den Weg und dachte: „Ich muß es wissen, ich muß es haben, was das arme, geplagte Herz stillt, was die köstliche Seele auch mir befriedigt“. O, welch eine Gnade, wenn der Heilige Geist den Entschluß gibt, daß wir mit unseren brennenden Fragen durch alles, was uns aufhält, hindurchbrechen und uns aufmachen zu dem Könige, der da gesagt hat: „Ich will euch Ruhe geben für eure Seelen“. Sagen wir vor unserem Könige Jesu alles aus, was auf dem Herzen liegt, was das Herz beschwert, was uns rätselhaft ist, wo wir nicht wissen, was und wie und wo hinaus. Legen wir das tiefste Herz vor Ihm offen, wir dürfen Ihm alles sagen. O, gewiß, es ist Ihm nichts verborgen; Er weiß alles, was in dem Menschen ist, und Er ist ein gnädiger, geduldiger, barmherziger, leutseliger König, und Er antwortet uns gute Worte, Heil und Ruhe bringende Worte, Worte, die für Zeit und Ewigkeit beglücken.

O, wie wenig werden sich diejenigen entschuldigen können, die an der Welt und an ihrer Herrlichkeit genug haben und nicht wissen wollen, daß die Welt vergeht mit ihrer Lust, und daß nur derjenige bleibt, der den Willen Gottes tut. Ach, von wie vielen, namentlich von den Reichen und den Mächtigen der Welt, wird es einmal wahr werden, weil sie dem Könige Jesu nicht die Ehre geben: „Die Königin von Mittag wird auftreten am jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht und wird es verdammen; denn sie kam vom Ende der Erde, Salomos Weisheit zu hören. Und siehe, hier ist mehr, denn Salomo“. Mt. 12,42. Seid nicht vergebliche Hörer, sondern Täter des Wortes. Um das Tun, um die Praxis, nicht nur um das Wissen ging es der Königin. Um das Tun und die Praxis; das lehrt uns die Geschichte, soll es auch uns gehen. Es geht einem jeden, der sich zu dem Könige Jesus wendet, sofort um die Heiligung. Und da findet er bei unserem Könige Salomo alles, was Gott verherrlicht, den Nächsten, erbaut, wirklich ersprießlich und nützlich ist, alles Nötige für den Hof des Regenten, für das Haus, das der Hausvater baut, für die Wirtschaft der Hausmutter, alles für Keller und Küche, alles für den Tisch und das richtige Haushalten, alles für allerlei Einrichtungen, für gute Dienerschaft und Kleidung, für Bedürftige, alles, was nötig, um zu verkehren in Gottes Haus; und es wird ihm das vor Gott gültige Opfer allein wert. Wenn du in die Fülle des Königs Jesu eingeleitet wirst, so findest du, was über alle deine Begriffe geht; und da wirst du dich auch nicht enthalten können, sondern von dir selbst ab- und allein auf die Gnade sehen. Und der Herr wird dich lehren und leiten und dir auf dein Gebet aus Seiner Fülle alles zukommen lassen, daß du in deinem Berufe, wes Ranges und Standes du auch bist, Gottes Willen tust ohne Anstoß. O, so lange man es noch in eigenem Wesen aushalten kann, kann man es nicht fassen, noch glauben, will es auch nicht glauben, was der Herr denen tut, was für ein treuer Gott und König Er denen ist, die auf Ihn harren. Bekennen wir vor Ihm ehrlich und demütig unseren Unglauben. Wer sich zu diesem Könige aufmacht, der bekommt zu hören und zu sehen und sagt von Herzen ein für allemal: „Es ist wahr, es geht weit

über alles Gerücht, über alle Predigt, was wir in dem persönlichen Umgang mit unserem Friedens-Könige zu hören und zu sehen bekommen“.

So mag nun eine Seele, welche herzensgerne den Willen Gottes tun möchte, aber sich machtlos fühlt, sich fein trösten, wenn sie liest: „*Selig sind deine Leute und deine Knechte, die allezeit vor dir stehen und deine Weisheit hören*“. Also zu diesem Könige hin, um solcher Seligkeit teilhaftig zu werden; da werden wir auch bei Ihm von solcher Seligkeit erfüllt, daß wir mit dem Israel Gottes singen:

„Wie selig ist das Volk, das sich in Dir erfreut,  
Das Deine Stimme hört und kommt und Dir sich weiht!  
Frohlockend steht es da vor Deinem Angesichte“.

Loben wir, die wir von uns selbst bekennen müssen, daß wir schwarz und sonnenverbrannt sind, den König der Könige, der in einem Licht wohnt, wozu niemand kommen kann, Israels Gott, daß Er unseren König Salomo zum Könige gesetzt und auch für uns zum Fürsten und Heiland erhöht hat, Gericht und Recht zu halten. Wenn Er uns nicht ewiglich geliebet, würde Er Ihn nicht zum Könige gegeben haben. Daran nun, daß Er uns diesen König gab, erkennen wir Seine ewige Liebe zu uns. O, daß wir diesem Könige gehorchen, nur Ihn hören, auf Seine Befehle achten, wie Gott spricht, Psalm 81: „Wollte Mein Volk Mir gehorsam sein, und Israel auf Meinem Wege gehen, so wollte Ich ihre Feinde bald dämpfen, und Meine Hand über ihre Widerwärtigen wenden, und die den Herrn hassen, müßten an Ihm fehlen, ihre Zeit aber würde ewiglich währen, und Ich würde sie mit dem besten Weizen speisen, und mit Honig aus dem Felsen sättigen“.

Ich schließe diese Betrachtung noch mit einigen Bemerkungen. Wie fein hat es die Königin verstanden, Weisheit zu suchen, mehr denn Gold und Perlen! So spricht der Geist, Sprüche 3,13-18: „Wohl dem Menschen, der Weisheit findet, und dem Menschen, der Verstand bekommt. Denn es ist besser, um sie hantieren, weder um Silber, und ihr Einkommen ist besser, denn Gold. Sie ist edler, denn Perlen, und alles, was du wünschen magst, ist ihr nicht zu gleichen. Langes Leben ist zu ihrer rechten Hand, zu ihrer Linken ist Reichtum und Ehre. Ihre Wege sind liebliche Wege, und alle ihre Steige sind Friede. Sie ist ein Baum des Lebens allen, die sie ergreifen, und selig sind, die sie halten“.

Wie fein hat die Königin es verstanden, daß die wahre Weisheit und die Gabe derselben mit allen irdischen Schätzen nicht zu bezahlen ist. Sollen wir dieser schwarzen Königin darin nicht nachahmen? Wie der Apostel schreibt: „Wer unterrichtet wird mit dem Wort, der teile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet“. Das hat auch sie verstanden und königlich ausgeübt. „Des Geizigen Regieren ist eitel Schaden, aber die Fürsten werden fürstliche Gedanken haben und darüber halten“. Jes. 32. Sie brachte reiche Geschenke, den Namen des Herrn zu ehren, und noch reicher beladen, als sie kam, ging sie heim. Weisheit hatte sie bekommen, der König hatte ihr alles gegeben, was sie begehrte, ohne was er ihr gab von ihm selbst. Tut nicht unser König Salomo auch also? Kannst du Ihm was bringen, das Er dir nicht hundertfältig sollte wiedergeben? Spricht Er nicht: „Gebet, so wird euch gegeben, ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maß wird man in euren Schoß geben“? (Lk. 6,38).

Wie lieblich ist es zu lesen: „*Und sie, die Königin, wandte sich und zog in ihr Land samt ihren Knechten*“. So zog sie denn ihre Straße fröhlich, wie später Naeman, der Syrer, und noch später der Kämmerer aus Mohrenland. Wir, vormals Sklaven der Sünde, nun frei gemacht durch die göttliche Weisheit, halten wir ob dieser Weisheit und ob der Gnade, welche wir gefunden, so ziehen wir auch unsere Straße froh und sicher, und breiten auch bei den Unsern das Wort der Weisheit aus. Und nun,

wir sind wohl selig, doch in der Hoffnung; es ist noch nicht geoffenbart, was wir sein werden; aber wenn es geoffenbart wird, dann werden wir aus Gnaden mit der Königin vom Reich Arabien aufjauchzen: „Die Hälfte ist mir nicht gesagt“. Amen.

### **Schlußgesang**

Psalm 89,7

Wie selig ist das Volk, das sich in Dir erfreut,  
Das Deine Stimme hört, und kommt und Dir sich weihet!  
Frohlockend steht es da vor Deinem Angesichte,  
Und geht dann seinen Weg, bestrahlt von Deinem Lichte,  
Dein Nam', ihr hoher Ruhm, gibt Mut, stets fort zu gehen,  
Bis die Gerechtigkeit in Dir sie wird erhöhen.